

# Religiosität.

## Zur Diskussion über ein schwer fassbares Phänomen

von

Hans-Ferdinand Angel

### 1. Die Problemlage: Religion - religiös - Religiosität

Für die Wissenschaft ist es nicht ungewöhnlich, wenn sie sich mit Begriffen auseinanderzusetzen hat, die sich nur schwer fassen lassen. Zu solchen gehört das Wort "religiös". Es ist auf sehr unterschiedliche Phänomene anwendbar. So kann man von *religiösem* Interesse, *religiöser* Entwicklung, *religiöser* Sehnsucht, *religiösem* Fundamentalismus oder *religiösem* Fanatismus - und mittlerweile offensichtlich sogar von *religiösem* Terrorismus - sprechen, ohne dass dadurch im Deutschen das Sprachempfinden gestört wird. Auch in religionspädagogischen Publikationen findet das Wort "religiös" häufig Verwendung und man kann feststellen, dass für die Religionspädagogik "religiös" geradezu einen Schlüsselbegriff darstellt.

Das ist zunächst erstaunlich, weil man aufgrund der Fachbezeichnung eher erwarten würde, "Religion" sei der zentrale Begriff. Für den Religionsbegriff wurde tatsächlich auch über längere Zeit hinweg zentrale Bedeutung reklamiert, wenngleich kritische Stimmen für diese Position nie verstummen. Es ist nämlich unschwer erkennbar, dass das Handlungsfeld der Religionspädagogik mit dem Religionsbegriff nicht völlig zu umschreiben ist. Erst recht sticht in die Augen, dass nicht "Religion", sondern "religiös" eine herausragende Rolle spielt, wenn man Religionspädagogik als "Theorie religiöser Vermittlung" begreift und ihr etwa Teilgegenstände wie "religiöses Lernen" oder "religiöse Bildung" subsumiert. Erst recht verweisen Formulierungen wie religiöse Sensibilität oder religiöse Entwicklung stärker auf das agierende oder betroffene Subjekt sowie *seine Beziehung zu einer "Religion"*. Mit dem Blick auf das Subjekt kommt auch das Phänomen "Religiosität" als eine nur dem Subjekt zuordenbare Größe in den Blick. Durch die Orientierung am Subjekt wird "Religiosität" zu einer Zentralkategorie der Religionspädagogik, die neben der Kategorie "Religion" gleichgewichtig zu stehen kommt.

Dieser Sachverhalt spiegelt ein erstes größeres Problem, nämlich die Beobachtung, dass "religiös" offensichtlich ein bipolares Adjektiv ist und sich als solches sowohl auf Religion wie auch auf Religiosität beziehen kann. Damit stellt sich bei der Verwendung des Wortes "religiös" immer die Frage, ob und in welcher Weise es auf den Phänomenbereich "Religion" bzw. auf den Phänomenbereich "Religiosität" zu beziehen ist.<sup>1</sup>

Die zentrale Bedeutung des Adjektivs "religiös" für die Religionspädagogik sowie die damit implizit angesprochene Bedeutung des Phänomens "Religiosität" rückt die Frage ins Zentrum des fachlichen Interesses, was unter "Religiosität" zu verstehen ist. Hierauf gibt es gegenwärtig - ähnlich wie für den Religionsbegriff - keine befriedigende Antwort.

---

<sup>1</sup> Diese Problemlage macht sich bis in hinein in die Konstruktion von Fragebogen zur Erhebung "religiöser" Phänomene bemerkbar, etwa dort, wo religiös (vom christlichen Kontext her gedacht wird) und die Probanden ihrerseits mit religiös eine große Nähe zu christlich oder (christlich) gläubig verbinden.

Seit Oktober 2000 treffen sich in halbjährigem Abstand einige Religionspädagoginnen und Religionspädagogen - bisweilen zusammen mit Gesprächspartnern aus der Neuropsychologie - um sich über dieses Thema auszutauschen. Nach einer anfänglichen Klärungsphase, die der Erhebung der jeweiligen Erkenntnisinteressen sowie der jeweils favorisierten Vorstellungen über Religiosität diente, reifte der Entschluß, eine gemeinsame Publikation zu verfassen. Interessant ist, dass die TeilnehmerInnen sich darauf verständigten, zur Präsentation der zu entwickelnden Vorstellungen ein vorgängiges Raster zu entwickeln. Ebenso fand der Vorschlag Gefallen, die Diskussion nicht nur in der Abgeschlossenheit eines akademischen Gesprächskreises zu führen, sondern Interessierte über das Organ Theo-Web einzuladen, sich an dieser Diskussion zu beteiligen. Aus diesem Grund werden einige Züge des Gesprächsverlaufs hier skizziert und die gegenwärtig favorisierten Kriterien des Rasters vorgestellt, auch wenn diese sich erst in Erprobung befinden und noch nicht abgeschlossen sind. Sie haben allerdings eine Entstehungsgeschichte hinter sich, der nachzugehen aufschlussreiche Einsichten bringen kann.

## 2. Die Vorentscheidungen

Einige Weichenstellungen der Diskussion lassen sich in den nun vorliegenden Kriterienraster nicht mehr ausmachen.

### 2.1 Wider die Dominanz des Religionsbegriffs in der Religionspädagogik

Die erste Phase der Diskussion stand stark unter der Frageperspektive, ob der Religionsbegriff für den kommunikativen Austausch nicht ausreichend sei. Man könne ihn hinreichend deutlich auch in metaphorischer Verwendung auf Religiosität beziehen und beispielsweise von einer "Religion des Kindes" oder der "Religion der Religionspädagogik". Typisch für diese Phase der Diskussion war etwa die Äußerung: "Es scheint also, es gibt Diskussionsstoff genug. Um in der Flut der Definitionsvorschläge und Konzepte nicht zu ertrinken, sollte m.E. das Gespräch immer wieder fokussiert werden auf die Frage nach der „Religion der Religionspädagogik“". Es wurde ausführlich darüber diskutiert, ob die Religionspädagogik tatsächlich verstärkt den *Religiositätsbegriff* favorisieren sollte, oder ob es nicht auch möglich wäre, mit Hilfe des *Religionsbegriffs* die Bandbreite der für das Fach interessanten Erscheinungsformen zu erfassen. Die Entscheidung fiel schließlich dahingehend, sich doch ausdrücklich dem Religiositätsbegriff zuzuwenden. Wie sehr der Religionsbegriff implizit am Werk ist, machte sich auch in den weiteren Diskussionen immer wieder bemerkbar, etwa wenn - unbeabsichtigt - auf den Religionsbegriff zurückgegriffen wurde, wo explizit Religiosität gemeint war.

### 2.2 Die Auseinandersetzung um das Postulat "Religiosität als eigenständige Größe"

Im weiteren Verlauf der Gespräche tauchte die Frage auf, ob es zielführend sein könne, Religiosität als eigenständige Größe zu thematisieren. Ist Religiosität nicht immer engstens mit dem Religionsbegriff verbunden, so dass sinnvollerweise nicht in einem von Religion unabhängigen Sinn von Religiosität gesprochen werden könne? In einem Positionspapier wurde festgestellt: "Wir fragen, ob die geforderte systematische Auseinandersetzung mit dem Begriff "Religiosität" - theoretisch, isoliert von Religion, sinnvoll möglich ist".<sup>2</sup>

Die Diskussion entwickelte sich dahin, dass es doch sinnvoll sei, auch den Religiositätsbegriff gesondert zu analysieren. Zwar entfalte sich Religiosität (zumindest bis

---

<sup>2</sup> A. PROKOPF, s. Theo-Web 01-2002.

in jüngste Vergangenheit) in der Regel im Kontext und innerhalb eines von Religionen vorgegebenen Bezugsrahmens. Aber es gibt doch (zunehmend) Erscheinungsformen menschlicher Religiosität, die nicht unter eine von Religion vorgeprägte Ausdrucksform zu pressen wären.

Signifikant zeigt sich die konzeptuelle Unsicherheit in einer marginalen Kleinigkeit. Es konnte während eines Treffens kein abschließender Konsens über das Thema des nächsten Treffens gefunden werden. Zur Diskussion standen (a) Der *Begriff* Religiosität in der Religionspädagogik und (b) Das *Verständnis* von Religiosität in der Religionspädagogik. Nach meiner Beobachtung spiegelte sich in dieser Unschärfe bei der Themenfindung noch deutlich die Unsicherheit darüber, ob ein auf Religiosität fokussierter Begriff tatsächlich tragfähig sei. Die Zuflucht zu Variante (b) "Verständnis von Religiosität", also zu einer deskriptiven Analyse des fachwissenschaftlichen Sprachgebrauchs, kann wohl auch als Ausdruck einer Skepsis verstanden werden, die den Ertrag einer Investition in die Klärung des Begriffs "Religiosität" bezweifelt.

Die Auseinandersetzung darüber, ob Religiosität eine eigenständige Größe darstelle oder nicht, spiegelte relativ deutlich die Stimmungslage in der aktuellen Religionspädagogik, die sich auch gut in neueren Publikationen nachweisen läßt. Nach meiner Einschätzung zeigt sie u.a., dass es bislang innerhalb der Religionspädagogik kaum - oder zumindest in nicht ausreichendem Maße - zu einer Rezeption des wissenschaftlichen Diskurses der Religionspsychologie bzw. der an religiösen Phänomenen interessierten Psychologie gekommen ist. Trotz einer grundsätzlichen Offenheit für psychologische Fragen ist der Import psychologischer Erkenntnisse auf einige Schwerpunkte (wie Entwicklungspsychologie oder vielleicht Lernpsychologie) fokussiert. Darüber hinaus zeigt sich einmal mehr, wie nachteilig sich das weitestgehende Fehlen einer institutionellen Verankerung der Religionspsychologie auf deren Wirkungskreis auswirkt.

### *2.3 Das erkenntnisleitende Interesse in der Gesprächsrunde*

In einer besonders spannenden Diskussionsphase wurde erkennbar, wie unterschiedlich die Interessenlage bzw. das Erkenntnisinteresse war, die die TeilnehmerInnen am Treffen zur Klärung des Religionsbegriffs motivierte. Einige der eingebrachten und kontrovers diskutierten Fragen seien angeführt:

- Kann es zu einer Begriffsklärung von Religiosität kommen oder bleibt es bei einem oder mehreren kommunikativ vermittelbaren Arbeitsbegriffen?
- Welche Bedeutung hat die Erkenntnis- und Standortgebundenheit der Frage nach Religiosität?
- Welche empirische Deutekraft hat der Begriff Religiosität?
- Welche Bildungsrelevanz kann dem Religiositätsbegriff zugesprochen werden?
- Wie ist der Aufbau/ die Entwicklung von Religiosität zu verstehen?
- Wie kommen Ziele (z.B. für die Ausprägung von Religiosität) zum Menschen?
- Welche praktische Wirkung bzw. welchen praktischen Nutzen hat eine Klärung des Religiositätsbegriffs?
- Welche Bedeutung hat der Religiositätsbegriff für die Interdisziplinarität und gelingt mit ihm eine Anschlußfähigkeit an naturwissenschaftliche Fragen?

### **3. Genese des Kriterienrasters**

Schon die Präsentation des jeweiligen erkenntnisleitenden Interesses machte deutlich, aus welcher unterschiedlichen Quellen sich die Frage nach dem Phänomen menschlicher Religiosität speiste. Erkennbar wurde dabei u.a., aus welchen Argu-

mentationskontexten die Gesprächsteilnehmerinnen kommen. Einen gewissen - wenngleich nicht überragenden, aber doch spürbaren - Einfluss hatten auch die gesonderten Wege der katholischen und der evangelischen Tradition.

### *3.1 Erstes Kriterienraster zur Analyse von Publikationen*

Hilfreich und unerwartet aufschlussreich war ein erster pragmatischer Weg. Es wurde beschlossen, anhand einiger Kriterien verschiedene Publikationen zu analysieren, in denen Religiosität eine besondere Bedeutung hatte. Dadurch, dass die Publikationen jeweils gewissermaßen durch die gleiche "Brille" betrachtet wurden, zeigten sich deutliche Akzentuierungen.

Das erste Kriterienraster<sup>3</sup> stellte sich folgendermaßen dar:

1. Theoretisches Gewicht des Religiositätsbegriffs,
2. Verhältnis theoretischer Referenzrahmen und empirische Befunde<sup>4</sup>,
3. Theologische Implikationen des Religiositäts- bzw. des Religionsbegriffs,
4. Empirische Hermeneutik<sup>5</sup>,
5. Wie steht es um die anthropologische Reflexion und damit um die Diskursfähigkeit des zugrundeliegenden Religiositätsverständnisses?
6. Gibt es (und wie differenziert?) einen Arbeitsbegriff Religiosität bzw. andere Arbeitsbegriffe?
7. Soziokultureller Kontext und ist Kontextualität überhaupt Thema?
8. Methodologie,
9. Wie kommt das Nicht-Religiöse vor (nicht-religiöses Selbstverständnis)?
10. Wissenschaftshermeneutik: Relevanz der Frage für den Export
11. Religionspädagogische Relevanz

Schon bei der Erarbeitung war klar gewesen, dass die Kriterien nur einen ersten Versuch darstellen, für die Analyse von Publikationen eine gemeinsame Kommunikationsplattform zu entwickeln. Bei der Präsentation der verschiedenen Publikationen zeigte sich denn auch, dass die Kriterien weiterentwickelt werden müssen.

### *3.2 Erweiterte Funktion eines Rasters*

In dieser Phase fiel auch die Entscheidung, sich gemeinsam an das Projekt einer Publikation zu machen. Die bisherigen Kriterien bekamen damit eine weitere Funktion. Sie sollten gewissermaßen zu Leitlinien für Fragestellungen werden, die in der anvisierten Publikation eine Rolle spielen bzw. ausdrücklich behandelt werden sollen.

### *3.3 Gegenwärtiges Kriterienraster*

1. Was ist Religiosität
2. Verhältnis von Religiosität und Religion
3. Ursprünge von Religiosität<sup>6</sup>
4. Erscheinungsweisen von Religiosität
5. Religiöses Interesse<sup>7</sup>

---

<sup>3</sup> Da es zunächst für die eigene Diskussion gedacht war, wurde kein Wert auf eine formale Einheitlichkeit der Formulierungen gelegt.

<sup>4</sup> Es ging darum festzuhalten, dass mit jedem Zugang andere Ergebnisse zu bekommen sind.

<sup>5</sup> Es sollte darauf geachtet werden, wie das Verhältnis von Religiosität zu Religion (z.B. zirkulär) zur Sprache kommt.

<sup>6</sup> Was ist mit Ursprünge gemeint? Womöglich denkt jeder Verfasser eines Beitrags an etwas anderes: z.B. gesellschaftliche, kulturelle, biologische Ursprünge.

6. Religiöse Entwicklung
7. Religiöse Identifikation und Lebensorientierungen<sup>8</sup>
8. Religiöse und nicht-religiöse<sup>9</sup> Selbst- und Fremddeutung bzw. Selbst- und Fremdbestimmung<sup>10</sup>
9. Bedeutung und Funktion von Religiosität für Person/Gesellschaft/Kultur
10. Die Bedeutung von Religiosität für die Religionspädagogik

## 4 Ausblick

### 4.1 Nächste Schritte in der Arbeitsgruppe

In einem ersten Schritt setzten sich die Teilnehmerinnen der Gesprächsrunde die Aufgabe, ein kurzes Exposé von nur drei Seiten zu verfassen und dabei zu jedem der Gesichtspunkte einige Thesen zu formulieren. Von diesem Arbeitsschritt wird zum einen eine Stabilisierung bzw. Modifizierung der Kriterien erhofft. Zum anderen, so die Erwartung, werden sich erste Einstellungs- und Einschätzungsunterschiede der TeilnehmerInnen zeigen. Diese sollten für die Formulierung von Hypothesen fruchtbar werden.

### 4.2 Kommunikation mit Interessierten über Theo-web

Die TeilnehmerInnen an dem Gesprächskreis haben großes Interesse daran, die neuen technologischen Möglichkeiten dazu zu nutzen, auch weitere Interessierte mit in die Diskussion einzubeziehen. Insofern freuen wir uns über alle Anregungen und Erfahrungsberichte, die zu der Thematik etwas beitragen wollen. Andererseits ist für uns auch interessant, wo sich andere Sehweisen mit unseren Überlegungen kritisch auseinandersetzen oder falls weitere Gesichtspunkte zur Sprache gebracht werden, die uns bisher entgangen sind.

Falls Sie,

werte Leserin!

werter Leser!

sich an der Diskussion beteiligen wollen: Wir freuen uns über ihren Beitrag.

---

<sup>7</sup> Nach Kenntnis der TeilnehmerInnen gibt es zu Interesse an "Religiosität", aber auch zu "religiösem Interesse" bislang keine empirische Daten! Ungeachtet dessen soll dieses Kriterium aber dennoch aufgenommen werden, da auch wichtig sei, Leerstellen aufzuzeigen; auch wenn keine Theorien bestehen ist es ein Fortschritt, Theorien-Generation anzuregen und hierzu Vorschläge zu machen.

<sup>8</sup> Identifikation und Lebensorientierung ist nicht identisch!

<sup>9</sup> Die Unterscheidung von religiös und nicht-religiös ist von zentraler Bedeutung.

<sup>10</sup> Für Selbst- und Fremdbestimmung ist auf "religiöse Innenperspektive/religiöse Außenperspektive" zu achten. So kann ein Gebet sowohl aus der Innen- wie aus der Außenperspektive ein Ausdruck religiösen Bewusstseins sein. Aber es gibt auch die Möglichkeit, dass eine Handlung von außen wie ein Gebet ausschaut obwohl sie von innen betrachtet nicht Ausdruck eines religiösen Bewusstseins ist.